

# Der Weg der Kraft

Wir haben im vorigen Kapitel den Prozess der Machtergreifung in der Geschichte der Menschheit kennen gelernt. Wir haben diesen Prozess aus den Mythen und Legenden abgelesen, aus den Geschichten der Sumerer, Babylons, des Juden- und Christentums, aus der germanischen Mythologie und den Heldensagen der Griechen.

In all diesen Mythen zeichnet sich ein gemeinsames Muster ab: **Damit sich Machtstrukturen etablieren können, muss der Drache (oder die Drachenschlange) zuerst diffamiert und anschließend ermordet oder zumindest unterdrückt werden.** Die sich aufbauenden Machtstrukturen rechtfertigten ihren Machtanspruch durch ihre Mythen und ihre sich daraus bildenden Religionen. Die Machtstrukturen waren stets hierarchisch aufgebaut, wie eine Pyramide. Ganz oben herrscht die mächtige, zahlenmäßig aber kleine Oberschicht, während wir nach unten hin die immer größer werdenden dienenden Unterschichten vorfinden. Die Pyramiden, sowohl jene der Ägypter, als auch jene der Mayas in Mittelamerika, sind ein perfektes Symbolbild, um Macht, Herrschaft und die Unterdrückung der breiten dienenden Unterschicht zum Ausdruck zu bringen.

**Wenn der Drache getötet werden muss, um Macht zu etablieren, so ist der Drache selbst offenbar das Gegenteil der Macht. Der Drache ist das Symbolbild für die frei fließende Kraft!**

Der Übergang von der Kraft zu den Strukturen der Macht vollzog sich weltweit ab dem späten 4. Jahrtausend v. Chr. Der Drache und die Drachenschlange, die bei diesem Übergang getötet wurden, symbolisieren die Kraft jener Kulturen, die davor lag. Was also war davor?

Und warum hatte sich dieser Wandel überhaupt vollzogen?

## Die Mutterkultur

Die sogenannte Matriarchatsforschung liefert uns ein immer klareres Bild über die Zeit vor den kriegführenden Imperien. Und da finden wir eine weltweite Mutterkultur! Das heiligste für diese Mutterkultur war das nährnde und gebärende Prinzip, die Urkraft und die natürlichen Zyklen des Lebens. Das für uns heute Erstaunlichste dieser Zeit war ein **weltweites Friedensfeld**. Die allgemeine Meinung, dass der Mensch schon immer Kriege geführt hätte, entpuppt sich als völliger Irrtum! Die Kriegsgeschichte des Menschen beginnt erst mit dem Aufbau von Machtstrukturen. Die Geschichte davor war eine Friedensgeschichte!

Wir finden aus der Zeit der Mutterkultur weder Kriegswaffen, noch Verteidigungsanlagen, noch Burgen, Festungen oder Ähnliches!



Die Menschen der Mutterkultur waren Jäger und Sammler. Der Einklang mit den Prozessen des Lebens war deren höchstes Gut. Und die Tiere, die sie bei ihren Jagden erlegten, waren ihnen heilig. Es bestand eine innige Beziehung zwischen den Jägern und dem Geist der Beutetiere. Sie sprachen mit dem Geist der Tiere und bedankten sich bei ihnen für das Fleisch, das diese zur Verfügung stellten.

Die Menschen der Mutterkultur waren in Einklang mit der Kraft, der Urkraft des Lebens, mit der Kraft des Drachen.

Doch dann vollzog sich die „neolithische Revolution“. Aus den Jägern und Sammlern wurden Bauern und vor allem Viehzüchter. Besonders die sich ausweitende Viehzucht brachte eine einschneidende Veränderung in der kollektiven Psyche des Menschen mit sich! Um nämlich Tiere zu halten, muss ich diese gegen deren Willen gefangen halten! Dieser Gedanke, **ein Wesen als Sklaven zu halten, war ein absoluter Tabubruch** und leitete allmählich den Untergang der friedlichen Mutterkultur ein. Mit der ersten „Domestizierung“ eines Tieres vollzog sich erstmals die Beschneidung der Freiheit eines lebendigen Wesens!



Die Tierhaltung brachte ein weiteres Problem mit sich: Als die Herden der domestizierten Tier (wie Schafe und Ziegen) immer größer wurden, bekam es der Mensch plötzlich mit „Konkurrenten“ zu tun. Die domestizierten Tierherden waren leichte Beute für Wölfe, Bären oder andere „Raubtiere“. Und der Mensch zog gegen diese Konkurrenten in den Krieg. Damit vollzog sich ein weiterer Tabubruch. **Es wurden erstmals lebendige Wesen deswegen getötet, weil sie zum Feind erklärt worden waren!** Das war etwas ganz anderes als die Erlegung eines Tieres auf der Jagd. Das war keine heilige Beziehung mehr zwischen Jäger und Beutetier, sondern ein Krieg gegen einen „Feind“, bei dem es einzig um die Tötung des Gegners ging. **Mit diesem Tabubruch wurde die Idee des Feindes geboren. Sie löste eine fatale Kettenreaktion in der kollektiven Psyche des Menschen aus.**

Es dauerte nicht lange, bis die Idee der Sklavenhaltung, die Idee des Feindes und des Krieges gegen den Feind, vom Tier auch auf den Menschen übertragen wurde. Sklaverei und Kriege gegen die Nachbarvölker bildeten die Grundlagen für jedes Imperium!





Stimmungsvolles Foto der „Mutterkultur“ bei den Hopi.  
Dort ist die friedliche matrilineare Gesellschaftsstruktur erhalten geblieben.  
(Foto: Henry Peabody, um 1900)

Die Kräfte des Lebens und die Natur selbst, die in der Mutterkultur als heilig galten, wurden nun allmählich zum Feind oder zumindest zum Gegner, der gebändigt und „untertan gemacht“ werden musste. Der Drache, der für die Kräfte des Lebens steht, wurde zum Feind und musste bekämpft werden.

Und all das bezeichnet unsere heutige Geschichtsschreibung als den „Beginn der menschlichen Kultur“! Ob das nicht eine fatale Fehleinschätzung ist?!

Global betrachtet können wir die letzten Jahrtausende der Menschheit so charakterisieren:

In der Mutterkultur galt das Leben, der Einklang mit dem Leben als heiliges Prinzip. Die darauffolgenden Machtstrukturen wendeten sich gegen die Urkräfte des Lebens und etablierten Kontroll- und Unterdrückungssysteme. Diese Macht- und Kontrollausübung haben wir über fünf Jahrtausende hinweg perfektioniert.

Und heute?

Einerseits leben wir in einer Welt mit erstaunlichen technischen Möglichkeiten und wissenschaftlichen Erkenntnissen. Das zeigt, dass wir einen enormen geistigen Entwicklungsprozess durchlaufen haben.

Andererseits aber halten wir uns selbst, die Spezies Mensch, ganz selbstverständlich als die „Herrenrasse“ des Planeten Erde, der sich alles Leben und vor allem auch die Mutter Erde selbst unterzuordnen habe. Wir haben globale gesellschaftliche und wirtschaftliche Machtstrukturen entwickelt. Wir glauben an das Gesetz des Stärkeren, oder genauer gesagt des Mächtigeren.

Tief in uns sehnen wir uns allerdings nach einer „neuen Welt“. Wir stehen unter einem latenten emotionalen, oft undefinierbaren Leidensdruck. Wir sehnen uns nach... ja wonach denn?!

Im Prinzip nehmen wir instinktiv unsere Entwurzelung wahr. Kraft ist ein Prinzip der Verwurzelung, der Verbindung mit dem Urgrund.

Wir fühlen uns nicht nur kraftlos, sondern sind es auch. Wir verwechseln Macht mit Kraft und wollen daher in der Hierarchie der Macht aufsteigen. Gelingt uns dies, führt das allerdings keineswegs zu einem Seelenfrieden, sondern lediglich zu größerem Stress und zu „höheren“ Zielen (zum Wunsch nach noch mehr Macht und Einfluss).

Worin könnte dann eine „neue Welt“ bestehen? Ich meine damit eine lebenswerte neue Welt, in der jeder Tag unseres Lebens zu einem kostbaren Juwel wird. **Diese neue Welt wird sicherlich eine Welt der Kraft sein.** Und wenn wir nun wissen, wie die Macht (das Gegenteil von Kraft) funktioniert, wissen wir auch, was Kraft bedeutet!

Auf den folgenden Seiten werde ich die Geisteshaltung der neuen Welt skizzieren, oder anders gesagt **den Weg der Drachenkraft.**

